

# Vogelleben auf dem Furtteiche und in seiner Umgebung im Jahre 1887.

Von P. Blasius Hanf.<sup>1)</sup>

## I. Beobachtungen über die Fortpflanzung der Fichten-Kreuzschnäbel, der Erlen- und Leinzeisige.

Um von meinem, bekanntlich auf einer Anhöhe gelegenen Domicile den Furtteich und seine Umgebung zu besuchen, habe ich eine steile Lehne mit Getreidefeldern und (unmittelbar vor dem Teiche) Gras- und Heideplätze, auf welchen junge Fichtenbestände mit hohen Lärchen und einigen Birken wechseln, zu passieren.

Diese für mich noch zugänglichen Orte waren wegen der ungewöhnlichen Besamung der Lärchen und Fichten in diesem Winter der Sammel- und Brutplatz vieler Kernfresser. Nicht nur Fichten-Kreuzschnäbel, deren rothe Männchen, wenn sie an von Sonne und Frost geöffneten Fruchtzapfen hingen, kaum von letzteren zu unterscheiden waren, sondern auch Erlen- und Leinzeisige fanden überflüssige Nahrung. Besonders die aufwärts stehenden Samenzäpfchen mit den kürzeren Samendecken der Lärchen ermöglichen den zuletzt genannten Vögelchen mit ihren spitzen Schnäbeln den Samen zu erreichen. Auch begleiten die Erlenzeisige gerne die Kreuzschnäbel auf ihren Umzügen, um den ausgefallenen, noch auf dem Schnee des Geästes haftenden Fichtensamen aufzulesen. Im Sommer sind die Kreuzschnäbel übrigens an den Lärchensamen angewiesen, da die abwärts hängenden Fichtenzapfen den Samen schon größtentheils verloren haben.

<sup>1)</sup> Siehe diese Mittheilungen, Jahrgang 1887, pag. 69.

Auch Grünlinge (*Fringilla chloris*) und Bergfinken (*Montifringilla montana*) welche uns gegen Ende April verließen, fanden hinlängliche Nahrung. Ja selbst Feldsperlinge und die im Winter zurückgebliebenen Nebelkrähen traf ich beim Auflesen des ausgefallenen Fichtensamens an den freien Weideplätzen an.

Meine im Jahrgang 1886 dieses Vereines ausgesprochene Befürchtung, dass der anfangs December 1886 gefallene tiefe Schnee meine Hoffnung auf Entdeckung der Kreuzschnäbeler vereiteln dürfte, ist glücklicherweise nicht eingetroffen, da infolge eingetretenen Thauwetters mit Regengüssen am 21. December 1886 der vorhandene Schnee in den Niederungen wieder völlig verschwand und die schneeschwangeren Wolken von den, aus den offen gelegenen Tauernzügen kommenden Stürmen über unsere Hochebene gegen Süden fortgejagt wurden, wo sie sich auch entleerten. Die Schneefälle am 6. und 30. Jänner 1887 waren aber so unbedeutend, dass sie selbst meinen schwachen Kräften wenig Hindernisse beim Aufsuchen der Nester verursachten.

Schon am 29. December 1886 entdeckte ich das erste Nest des Fichten-Kreuzschnäbels, welches mir das Männchen nach langer Besinnung verrieth, indem es das Weibchen am Neste fütterte. Das Nest stand auf einer jungen, mit vielen Fruchtzapfen behangenen Fichte nahe am Stamme und Gipfel des Baumes in einer Höhe von beiläufig acht Metern. Nest-Materiale (erste Unterlage) dürres Fichtenreisig, dann grünes Erdmoos, der Napf aus zarter schwarzer Baumflechte und in innerster Lage feine dürre Gräser.

Dieses Nest (wie viele andere) wurde aber von den gegenwärtig überhand nehmenden Eichhörnchen zerstört, da infolge des Jagdgesetzes nur wenige Jäger diesem, für die im Walde brütenden nützlichen Vögel, sehr schädlichem Nagethiere nachstellen können. Das Eichhörnchen ist als der Nesträuber leicht daran zu erkennen, dass es, nicht zufrieden mit dem Inhalte des Nestes, auch das Nestmateriale zerzauset, entweder in der Hoffnung, in demselben noch etwas zu finden, oder um dasselbe für seinen eigenen „Pausch“ (Nest) zu verwenden.

Fundort: Offner Weide, gegen Norden fast in gleicher Höhe mit meinem Wohnorte.

Am 30. December 1886 beobachtete ich ein Weibchen, welches auf einer ganz niederen (drei Meter hohen) noch nicht Samen tragenden Fichte nahe dem Gipfel und Stamme sein Nest baute. Auch dieses Nest fand ich am 15. Jänner 1887 von Eichhörnchen wieder zerstört.

Fundort: Eine höher gegen Norden von meinem Wohnorte gelegene Offner Weide, nahe dem Gehöfte. Ich besuchte diese Weide, weil sie mir in guten Samenjahren als Brutplatz des Kreuzschnabels aus vieljähriger Erfahrung bekannt war. Dass viele Vögel ihre vorigen alten Brutbezirke wieder aufsuchen, worauf auch ihre geregelte Verbreitung beruht, ist ja eine bekannte Thatsache. Sowie die Adler, Störche, Reiher, Schwalben etc. das alte Nest wieder ausbessern und benützen, so suchen auch andere Vögel ihren früheren Brutbezirk wieder auf.

Dasselbe Pärchen, dessen Nest ich am 15. Jänner zerstört gefunden, hat am 22. Jänner in derselben Weide in einer Entfernung von kaum hundert Schritten wieder ein Nest auf einer schon etwas höheren, wenig Samen tragenden Fichte, nahe am Gipfel und Stamme, gut geschützt, zu bauen angefangen. Da ich wegen der Zerstörung sehr besorgt war, ließ ich dieses Nest mit drei, noch nicht bebrüteten Eiern am 29. Jänner ausnehmen.

Am 13. Februar wurde in derselben Weide in einer kleinen Entfernung von den vorigen zwei Nestern auf einer hohen schlanken Fichte, nahe dem Gipfel und Stamme, größtentheils von Fruchzapfen beschützt, ein Nest mit drei noch nicht bebrüteten Eiern entdeckt und ich ließ es alsogleich nehmen. Ich glaube annehmen zu dürfen, dass diese drei Nester von demselben Pärchen stammen; da sie in kleiner Entfernung an demselben Orte und aus gleichem Materiale gebaut waren. Das Nest-Materiale dieser drei Nester bestand: In der ersten Unterlage ausschließlich aus dürrer Lärchenreisig, die nächste Lage war grünes Erdmoos und der Napf war aus größtentheils schwarzer Baumflechte mit dürrer Gräsern vermischt, gebaut. Dass die armen Vögel jedes folgende Nest höher

bauten, hatte, glaube ich, darin seinen Grund, dass sie es dadurch der Zerstörung zu entziehen suchten.

Da diese Beobachtungen ein und dasselbe Pärchen betreffen, bin ich veranlasst, frühere Beobachtungen nachzuholen.

Am 10. Jänner ließ ich ein Nest mit drei schon aufzuchtsfähigen Jungen nehmen, wovon ein Männchen und ein Weibchen durch ihre große Zutraulichkeit ihre Besitzer erfreuen. Es ist ihnen aber die Freiheit in der Wohnung nicht lange zu gewähren, da sie nicht nur die Einrichtung, sondern selbst die Kleider am Leibe ihrer Freunde beschädigen. Das Nest stand auf einer einzeln stehenden jungen Samenfichte nahe am Gipfel und Stamme des Baumes. Nestmateriale wie oben, nur bestand die erste Unterlage ausschließlich aus dürrer Fichtenreisig, obschon dem nestbauenden Weibchen auch Lärchenreisig zu Gebote gestanden wäre.

Fundort: Knappenweide östlich von meinem Wohnort, nahe an einem Wege.

Am 12. Jänner entdeckte ich ein Nest (*Lavia*), welches mir das Männchen, indem es das Weibchen nach längerer Besinnung am Neste fütterte, verrieth.

Am 13. Jänner war ich verhindert, den Baum ersteigen zu lassen. Am 14. Jänner erstieg ein Knabe die einzeln stehende, junge Samenfichte. Das Weibchen entfernte sich zur Verwunderung des Knaben nicht, selbst als er nach demselben griff; denn es war sammt den fünf halbbebrüteten Eiern erfroren. Anfangs glaubte ich selbst, dass die ganze Brut erfroren sei. Da wir aber in der vorhergehenden Nacht bei heiterem Himmel nur neun Grad Kälte hatten (und wie wir später sehen werden) selbst bei 17 Grad Kälte mit Sturm zwei Bruten keinen Schaden litten, so glaubte ich, dass das Weibchen eines natürlichen Todes gestorben sein könnte. Doch die Section belehrte mich eines anderen. Als ich den Vogel abbalgte, fand ich im Gehirn an der Brust und im Bauche Blutunterlaufungen, auch war am Kopfe eine kleine Hautabschürfung, woraus ich schliesse, dass das Weibchen, als es das Nest auf kurze Zeit verließ, von einem Raubvogel überrascht, sich wie manche schlechte Flieger in ein Dickicht stürzte und dadurch so verwundete, dass es, obschon todt krank,

dennoch sein Heim mit den Eiern erreichte und dort in mütterlicher Sorgfalt sein schönes Leben aushauchte und dann erst sammt den Eiern erfroren ist. Nest wie oben sub 10. Jänner 1887.

Fundort: Maierweide nahe und diesseits des Furtteiches.

Am 30. Jänner wurde beim Nesttragen ein Weibchen des Fichten-Kreuzschnabels beobachtet, dasselbe baute sein Nest auf einer sehr schlanken hohen Fichte, unter dem dritten Jahrestrieb von oben, und war nur von Fruchzapfen geschützt. Gewiss war dieses Nest nicht sein erster Bau und bestimmten es schon früher erlittene Zerstörungen seiner Brut, dieses Nest so hoch anzulegen, um künftiger Zerstörung zu entgehen, was ihm auch gelang, da diese Brut ausgeflogen ist, wie mich die Beobachtung der ausgeflogenen Jungen überzeugte. Ich wagte es nicht, diesen Baum ersteigen zu lassen, da er selbst einen leichten Knaben in der Nesthöhe kaum ertragen haben würde.

Fundort: Galgenweide diesseits des Furtteiches.

Am 14. Februar entdeckte ich nach längerer Beobachtung (das Männchen näherte sich sehr vorsichtig dem brütenden Weibchen) auf einer ziemlich alleinstehenden jungen Fichte nahe dem Gipfel und Stamme ein Nest des Kreuzschnabels, welches von Fruchzapfen umgeben war. Am 15. Februar ließ ich den Baum ersteigen und da ich vermuthete, dass die Eier schon stark bebrütet sein könnten, ließ ich nur ein Ei nehmen, welches nicht mehr zu entleeren war; daher ich die noch vorhandenen vier Eier der Bebrütung überließ und es kamen wirklich bei 17 Grad Kälte und Schneesturm die Jungen zum Ausfluge. Nach dem Ausfluge ließ ich das von den Jungen breitgetretene und verunreinigte Nest nehmen, um mich von der Beschaffenheit des Nestmaterials zu überzeugen; es war den oben beschriebenen Nestern gleich, nur wählte sich dieses Weibchen zur ersten Unterlage ausschließlich dürres Lärchenreisig, obschon ihm hinlänglich Fichtenreisig zu Gebote stand und ein anderes Weibchen in derselben Weide in kleiner Entfernung letzteres Reisig sich zur Unterlage seines Nestes wählte. Es scheinen also bestimmte Weibchen für eine oder die andere Nest-Unterlage (Fichten- oder Lärchenreisig) eine besondere Vorliebe zu haben.

Fundort: Mayerweide diesseits des Furtteiches.

Am 24. Februar wurde mir von einem „Landjunker“, welchem ich meine Arbeit „Die Vögel des Furtteiches“ gab und der nun schon viele unserer Vögel und ihr Leben kennt, ein Nest des Kreuzschnabels mit drei noch nicht bebrüteten Eiern gebracht. Das vierte gieng beim Nehmen des Nestes zugrunde, da dasselbe auf einer hohen Fichte nahe dem Gipfel stand.

Am 7. April wurde das letzte Nest mit kleinen Jungen diesseits und in der Nähe des Furtteiches entdeckt, welche auch zum Ausfluge kamen.

Da nun mit Ende März die Hauptbrutzeit der Fichten-Kreuzschnäbel vorüber ist, schoss ich nur einige Junge, um die verschiedenen Stadien der Mauserung zu beobachten (es wurden mir solche auch eingeliefert).

Am 10. Mai erhielt ich zwei junge Männchen, deren längsgeflecktes graues Nestkleid schon mit den gelben Federn des zweiten Kleides gemischt war, zugleich wurde mir aber auch ein jüngerer Vogel in noch vollkommen grauem Nestkleide eingeliefert.

Am 26. Juli erhielt ich noch zwei Junge. Eines derselben hatte schon das vollkommene Kleid eines alten Weibchens und war dessen Jugend nur mehr an einigen längsgefleckten Federn am Bauche und an den Flanken zu erkennen, während das andere noch das vollkommene Nestkleid trug.

Die oben bemerkten, am 10. Jänner aus dem Neste genommenen großgezogenen Jungen fiengen schon am 9. März an, das Nestkleid mit dem zweiten gelben Kleide zu wechseln, und war dieses schon Ende Juni vollkommen. Gegen Ende Juli fiengen sie wieder an, dieses zweite gelbe Kleid mit einem dritten gelben Kleide zu vertauschen, welches aber in der freien Natur mehr weniger roth geworden sein würde. Ende August war dieses Kleid schon vollkommen. Die Schwung- und Steuerfedern vermausten sich nicht, da fast alle Nesthocker diese Federn erst im nächsten Jahre wechseln.

Wie ich im Jahre 1886 mittheilte, wurde mir am 23. October 1886 ein junger Fichten-Kreuzschnabel eingeliefert, welcher noch das vollkommene graugefleckte Nestkleid trug. Und so

erinnere ich mich aus meiner Studienzeit (da noch September- und Octoberferien waren) gelegentlich einer Jagd ein Nest des Fichten-Kreuzschnabels mit Jungen auf einer Fichte nahe dem Gipfel von Samenzapfen geschützt, entdeckt zu haben. Dieses Nest wurde auch gleich genommen und die Jungen aufgezogen.

Aus diesen Beobachtungen ist ersichtlich, zu welcher verschiedenen Zeiten die Kreuzschnäbel brüten, wozu sie die so ofte Störung ihrer Bruten bewege und sie veranlasst, die Fortpflanzung solange fortzusetzen, bis sie eine Nachkommenschaft erhalten. Aber eben diese verschiedene Brutzeit beeinflusst wieder ihre Fortpflanzungsfähigkeit, welche daher auch zu verschiedenen Zeiten eintritt.

Am 13. Juli erhielt ich zwei junge Kreuzschnäbel, an welchen das graue Nestkleid schon mit lebhaft rothen Federn an der Brust und am Bauche stark gemischt war, woraus ich schließe, dass spätere Bruten nicht zuerst nach dem Nestkleide das gelbe, sondern gleich das rothe Kleid anziehen, während die schon im Winter ausgebrüteten das erste gelbe Kleid nach dem Nestkleide schon im Juli mit dem rothen vertauschen, was ich an meinen aufgezogenen Jungen beobachten konnte; nur war das dritte Kleid nicht roth, sondern gelb, da der Kreuzschnabel in der Gefangenschaft nie ein rothes Kleid anzieht und das rothe Kleid schon bei der ersten Mauserung in der Gefangenschaft mit einem gelben Kleide vertauscht, welches er dann in der Gefangenschaft bei jeder Mauserung beibehält.

#### Allgemeine Beobachtung über die Fortpflanzung des Fichten-Kreuzschnabels.

Der Fichten-Kreuzschnabel wählt sich vorzüglich jene Gegenden zur Fortpflanzung, wo er eine reichliche Besamung der Fichten und Lärchen antrifft. Da jedoch in unserer Region die noch im April und Mai eintretenden Fröste die Blüten der Fichten und Lärchen vernichten, so treffen oft erst nach mehreren Jahren wieder gute Samenjahre ein. Und in Folge dessen brüten die Fichten-Kreuzschnäbel bei uns zu so verschiedenen Zeiten. Dass die Kreuzschnäbel vorzüglich in den Wintermonaten

sich fortpflanzen, hat darin seine Hauptursache, dass sie an den nun durch Frost und Sonne geöffneten Samenzapfen am leichtesten hinlängliche Nahrung für ihre Jungen finden; zudem haben sie eine gegen Kälte gestählte Natur. Nur ausnahmsweise brüten sie auch in späteren Zeiten, woraus eben auch die Fortpflanzungsfähigkeit zu verschiedenen Zeiten entspringt. Das Nest bauen sie größtentheils nur auf Fichten nahe am Stamme und dem Gipfel des Baumes. Nur drei Nester habe ich während meiner ganzen Beobachtungszeit auf Lärchen angetroffen. Diese standen ziemlich in der Mitte des Baumes auf einem starken von Baumflechte überwachsenem Aste vom Stamme entfernt. Diese Nester sind aber von Eichhörnchen zerstört worden.

Fast alle wählen sich das gleiche Nestmateriale, nur die erste Unterlage ist verschieden, indem sich manches Weibchen nur dürres Fichtenreisig, ein anderes aber nur Lärchenreisig hiezu wählt, obschon ihnen beides zu Gebote steht. Die nächste Lage ist grünes Erdmoos und der Napf besteht aus größtentheils schwarzer Baumflechte im Inneren mit dürrem Gras, bisweilen mit einigen Federchen verflochten. Doch sind nicht alle Nester gleich vollkommen. Manches Nest hat eine sehr dichte Unterlage aus Baumflechte, um die Brut gegen Kälte zu schützen.

Die blassgrünen, vollkommen eiförmigen Eier haben sehr verschiedene Zeichnungen, einige haben am stumpfen Pole eine kranzförmige aus zarten röthlichbraunen Pünktchen und dunkelbraunen Schnörkeln bestehende Zeichnung, andere haben fast gar keine Zeichnung. Auch besitze ich ein Ei, welches obige kranzförmige Zeichnung am spitzen Pole hat.

Die Jungen verweilen ziemlich lang im Neste, treten dasselbe ganz breit und halten sich nach dem Ausfluge noch eine zeitlang in der Umgebung desselben auf. Dann aber tritt die Familie ihre Rundreisen an und vereinigen sich mehrere Familien zu größeren Flügen und begeben sich in die höheren Regionen, wo die Hauptmauserung vor sich geht und die Alten auch ihre Schwung- und Steuerfedern wechseln, welche die Jungen erst im nächsten Jahre wechseln, woraus ich schließe, dass der Kreuzschnabel, sobald er eine Familie zur Führung bekommt, keine zweite Brut mehr macht.



### **Chrysomitris spinus L.**

Der Erlenzeisig ist in unserer Umgebung kein gewöhnlicher Brutvogel, sondern wie der Fichten-Kreuzschnabel nur dann, wenn Lärchen und Fichten reich besamt sind. So hielten sich in diesem Winter große Flüge in unseren Lärchen- und Fichtenwäldern auf und fiengen schon anfangs März an, sich fortzupflanzen. Schon am 15. März entdeckte ich ein Nest in der äußersten Gabel des untersten Astes einer Standfichte, welches aber leider zugrunde gieng. Am 31. März wurde ein Nest mit vier Jungen zur Aufzucht genommen, welche noch ihre Besitzer wegen ihrer Zahmheit erfreuen. Und am 2. April beobachtete ich schon vollkommen selbständige junge Erlenzeisige.

Obschon ich der Entdeckung ihrer Nester wenig Aufmerksamkeit schenkte, da sie in anderen Gegenden wahrscheinlich häufiger brüten und daher ihre Gelege keine Seltenheit sind, so fand ich gelegentlich der Aufsuchung der sehr seltenen Nester vom *Linaria rufescens* noch drei Nester mit Jungen des Erlenzeisigs, welche ganz niedrig zwischen den äußersten sich deckenden Zweigen der Fichte angebaut waren, so dass man vom Boden aus den Inhalt der Nester beobachten konnte.

### **Linaria rufescens Schl. Bp.**

Auffallend viele Leinzeisige haben in diesem Frühjahr bei uns gebrütet und ich vermüthe, dass die reiche Besamung der Lärchen diese nördlichen Vögel bewogen habe, in unserer Umgebung zu bleiben und sich hier fortzupflanzen. Wie ja auch *Turdus pilaris* sich immer mehr nach Süden verbreitet und auch der hochnordische Mornell-Regenpfeifer die Planen unserer Hochgebirge sich bisweilen zu seinem Brutplatze wählt.

In der kleinen Umgebung, welche ich besuchen konnte, wurden mehrere Weibchen beim Nestbaue beobachtet und es ist anzunehmen, dass sie auch in weiterer Umgebung eben so häufig in den entsprechenden Orten gebrütet haben, da man noch im Juli Familien mit Jungen und auch größere Flüge angetroffen hat und mir einige Junge eingeliefert wurden, während ich durch meine ganze frühere Beobachtungszeit nur drei Nester erhielt. Dagegen lieferte das Frühjahr 1887 mehrere interessante Beobachtungen.

Schon am 7. April beobachtete ich dieses schöne Vögelein sich paarend und zwar auch zwei Männchen in der seltenen lebhaft rothen Sommer-Verfärbung. Gerne hätte ich diese schönen Vögelchen für meine Sammlung erlegt, jedoch schonte ich dieselben in der Hoffnung, später ihre seltenen Gelege zu erhalten, erhielt aber später nicht ein einziges Exemplar in diesem schönen Kleide. Die meisten Männchen haben dieses schöne Kleid nicht und sind nur an dem lebhafteren Roth an der Stirn, an dem graugesäumten Roth an den Wangen, bisweilen an dem einen oder dem anderen rothen Federchen an der Brust zu erkennen. Letztere sind wahrscheinlich einjährige Männchen. Gewissheit gibt nur die Section.

14. April. *Linaria rufescens* beim Nesttragen auf einer wenig Schutz gewährenden kleinen Fichte beobachtet. Das Weibchen (welches allein Nest baut) legte sein Nestchen unter dem dritten Jahrestriebe von oben, ganz an dem noch dünnen Stamme an, so dass man dasselbe in kleiner Entfernung kaum bemerkte, obschon es wenig bedeckt war. Am 23. April ließ ich nachmittags den Baum ersteigen, das Weibchen flog vom Neste ab und der Knabe beobachtete nur ein Ei im Neste. Ich bewog ihn, den Baum alsogleich zu verlassen, da ich glaubte, dass es das erstgelegte Ei sei, aber ich täuschte mich, da am 27. April zu meinem großen Leidwesen der Knabe kein Ei mehr im Neste fand. Ich hätte aus meiner vieljährigen Erfahrung schließen können, dass dieses Ei nicht das erstgelegte sei, da das Weibchen nachmittags noch auf dem Neste saß und die meisten Vögel (*except. Loxia*) erst nach dem zuletzt gelegten Ei sitzen bleiben.

Es ist unerklärlich, wie viele Feinde die kleinen im Walde brütenden Vögel haben, so dass ich die Ziffer wohl nicht zu hoch greife, wenn ich sage, dass von drei Brutten kaum eine zum Ausfluge kommt. Ja selbst kleine Vögelein zerstören sich gegenseitig um des Nestmaterials wegen ihre Nester.

Als Beweis dieser Behauptung diene eine Beobachtung, welche ich in der Nähe obigen Leinfinken-Nestes machte. In der Nähe dieses Nestes hatte auch eine Schwanzmeise (*Parus caudatus*) auf einer Lärche in der Gabel eines Astes

ihr künstliches Nest angelegt. Als ich dort ganz betrübt über die Zerstörung des Leinfinken-Nestes ausruhte, flogen über mich kleine Federchen, was mich aufmerksam machte, mein Auge auf das mir schon bekannte Schwanzmeisen-Nest zu richten und ich sehe, wie ein Baumläuferl (*Sitta europaei*) am unteren Ende des Nestes hängt und sich Materiale zur Ausfütterung seines nicht weit entfernten Nestes holt. Dieses kleine Vögelein hatte das Nest so zerstört, dass sieben Eier durchfielen und ich auf dem Boden drei zerbrochene und vier noch ganze Eier fand, wovon ich eines in das schon fertige Nest der *Sitta* legte, welches aber auch zugrunde gieng.

30. April. *Linaria rufescens* wurde beim Nesttragen beobachtet, vollendete aber dasselbe nicht, da das Weibchen wahrscheinlich schon während der Arbeit gestört wurde.

Am 1. Mai wurde ein Leinzeisig beim Nesttragen auf einer einzeln in einer Wiese stehenden Standfichte beobachtet. Meine obige am 14. April gemachte traurige Erfahrung machte mich vorsichtiger und ich ließ von den zwei vorhandenen Eiern am 9. Mai eins und am 11. Mai noch drei Eier nehmen. Dieses Nest war ziemlich niedrig mitten im Baume auf einem sekundären Zweige gebaut. (Das einzige vollkommene Gelege, welches ich dem ornithologischen Verein in Wien sandte.)

Am 12. Mai wurde ein Nest mit gerade ausgefallenen Jungen und mit einem wahrscheinlich stark bebrütetem Eie entdeckt, welches dem Ausfluge überlassen wurde. Es wurde ferner noch ein Nest entdeckt, welches aber nach einigen Tagen, zwar vollendet, am Boden lag. Ein Beweis wie viele Feinde die im Walde brütenden kleinen Vögel haben.

Am 4. Juli wurde mir ein junger Leinzeisig eingeliefert. Schwung- und Steuerfedern hatten noch weiche Kiele und der Schnabel war noch hornscharf; erst bei vorgerücktem Alter wird er an der Basis gelb und mehr spitzig.

10. Juli. *Linaria rufescens* *jur.* Der Schnabel an der Basis schon etwas gelblich aber noch keine Feder des zweiten Kleides.

Seinen Nistplatz wählt sich der Leinzeisig meistens auf jungen Fichten oft nahe am dünnen Stamme, bisweilen auch etwas entfernt von demselben.<sup>1)</sup>

Das kleine niedliche Nestchen ist dem Neste des Erlenzeisig sehr ähnlich, nur noch etwas kleiner, und besteht fast aus demselben Materiale, nämlich aus zartem Fichtenreisig und einigen feinen Grassstengeln mit Baumflechten und dürren Gräsern fest verflochten (nicht wie bei den Kreuzschnäbeln nur als wirre Unterlage), der Napf ist mit etwas Wolle, Haaren und ziemlich vielen Federn ausgeglättet.

Die Eier sind etwas kleiner als die des Erlenzeisigs und auf ziemlich dunkelgrünem Grunde, durchaus bräunlichgran besprengt. Doch gibt es auch lichtere, nur am Pole gezeichnete Eier. Bedeutend kleinere Eier legt der Leinzeisig in der Gefangenschaft.

So lebhaft es im Winter und Frühjahr in der Umgebung des Furtteiches war, so todt ist es gegenwärtig; da nicht nur Fichten und Lärchen, sondern auch die Birken keinen Samen tragen; selbst die Eberesche hat keine Beeren.

## II. Notizen über den Vogelzug im Jahre 1887.

5. Jänner. *Tichodroma muraria* am Kirchthurme. Späte Erscheinung. Kommt gewöhnlich im November und December, doch nicht alle Jahre.

9. Februar. *Alauda arvensis* I. bei starkem Schneesturm. (I. bedeutet erste Beobachtung).

1. März. *Motacilla alba* I., *Sturnus vulgaris* I.

10. März. *Vanellus cristatus* I, 8 Stücke. *Ruticilla thitys* I. ♂. *Pratincola rubicola* ♂ I.

13. März. *Turdus musicus* I.

16. März. *Anthus aquaticus* I. *Columba palumbus* I. *Gallinula porzana* ♂ I.

20. März. *Vanellus cristatus* ♂. 12 St.

27. März. *Cyaneocula leucocyanea* I ♂. In diesem Jahre früher und häufiger als in anderen Jahren bis anfangs April

<sup>1)</sup> Nur am 15. Juni 1856 fand ich ein Nest mit Jungen auf einem Aste einer Lärche, vom Stamme ziemlich weit.

erschienen. Wurde an vielen Orten beobachtet; wie auch *Daudalus rubecula* häufiger wie gewöhnlich beobachtet wurde.

5. April. *Anas crecca* ♂ und ♀ I. *Totanus ochropus* I. *Actitis hypoleucos* I.

9. April. Der Furtteich vollkommen eisfrei. *Hirundo rustica* I.

13. April. *Hirundo rustica* ♂ und ♀ im Vorsale meiner Wohnung eingetroffen.

14. April. Große Kälte, nur eine Hausschwalbe im Hause übernachtet. *Totanus glottis* I. *Xema ridibundum* I. *Budytes flavus* I. (15. bis 18. April große Kälte).

19. April. *Eudromius morinellus* ♂ *jur.* im Kleiderwechsel begriffen. Das einzige Exemplar, welches in einem Zeitraume von mehr als 50 Jahren in unserer Niederung beobachtet und erlegt wurde. (P. Roman). Die wenigen Exemplare, welche meine Sammlung zieren, habe ich in der Alpen-Region des Zirbitz-Kogels erlegt, auch einen jungen Vogel im Dunenkleide gefangen und ein Gelege mit drei stark bebrüteten Eiern im Jahre 1862 selbst genommen.

20. April. *Ardea cinerea* I. 6 Stücke.

21. April. *Totanus glareola* I. *Pratincola rubetra* I. *Gallinula chloropus* ♂ I.

25. April. *Hirundo urbica* I. Schnee und Kälte verzögerte ihre Ankunft, so dass ich schon glaubte, dass sie auf ihrer Wanderung viel gelitten haben dürften. Doch später besetzten sie fast alle ihre Nester und machten des warmen Sommers wegen fast alle, wie auch die *Hirundo rustica* zweite Bruten, so dass man noch im October Schwalben beobachten konnte.

1. Mai. *Ardea nycticorax* ♂. *Lanius rufus* ♀.

2. Mai. *Hydrochelidon nigra* I. nicht selten.

6. Mai. *Lanius rufus* ♂ selten.

11. Mai. *Ardea cinerea* I. Wird immer seltener.

14. Mai. *Mergus serrator*. ♂; von vier Stücken wurde ein altes ♂ erlegt.

1. September. *Hydrochelidon nigra*. Mehrere; alle im vollkommenen lichten Jugend- und Sommerkleide. Der gewöhnlichste Zugvogel am Furtteiche.

15. September. *Sylvia curruca*. Zwei dieser schlanken Vögelchen, welche so wie *Geococcyx canus* L. durch die Meisen und Rothschwänzchen angeregt, das Futter (in Rahm geweckte Semmel-Schmolle) auf dem Fenster meiner Wohnung kennen lernten, sind an diesem Tage nicht mehr erschienen und daher wahrscheinlich abgereist.

25. September. *Podiceps cornutus* im Winterkleide. Ist leider nach mehreren Schüssen entkommen, da er im Rohre Schutz fand.

25. September. *Gallinago gallinula* ♂ (von Dr. Rudolf Blasius erlegt).

6. October. *Calamoherpe aquatica*. Von diesem Wanderer, welcher gewöhnlich schon Ende August am Teiche erscheint, habe ich am obigen Tage noch drei Exemplare beobachtet. Vom 7. bis 10. October *Anthus aquaticus* in großen Flügen.

9. October. *Scolopax rusticola* L. früher, aber auffallend weniger wie in früheren Jahren beobachtet.

Mit betrübtem Herzen erinnere ich mich an die Frequenz der Zugvögel in den ersteren Jahren meiner ornithologischen Thätigkeit und dagegen an die erschreckende Abnahme derselben in unseren Tagen, woran nicht allein die fortschreitende Cultur, sondern auch die Vervollkommnung der Jagdwaffen und die Zunahme der übereifrigen Schützen, welche sozusagen den Zug mit den Vögeln mitmachen, indem dieselben der Dampf von Nord nach Süd und umgekehrt befördert, die Hauptursache sind. Leider hat die Waldschneepfe an vielen Orten selbst im Frühjahre keine Schonzeit!

9. October. *Coturnix dactylisouans* Meyr. wurde noch beobachtet, auch eine junge Wachtel-Mutter erlegt.

14. October. *Colymbus septentrionalis* L. ♂ im vollkommenen ersten Jugendkleide. In der Ferne erschien dieser Vogel dem *Colymbus arcticus* im Sommerkleide täuschend ähnlich, indem der Kopf und die Kehle gegen den halben Hals herab eine matt schwarze Zeichnung haben. Der ganze Vogel erscheint dunkler als der Alte im Winterkleid, da am matt schwarzen Rücken die Zeichnung des alten Vogels nur durch einige matt weiße kurze Striche angedeutet ist. Schnabel und die Schwimmhäute waren im frischen Zustande schön elfen-

beinweiß, welche Farbe aber verloren gieng. Die Täuschung war so groß, dass ich ihn erst erkannte, als ich denselben aus dem Wasser in meine Hände nahm (denn es gibt ja auch sehr kleine *arcticus*). Dieser vorzügliche Taucher verschaffte uns für den ganzen Tag eine sehr lebhaft Jagd, da er erst dem 13. Schuss erlag. Wohl habe ich ihn vom Kahne aus, da ich den Treiber machen musste, mit den zwei ersten Schüssen, wovon der zweite Schuss im Fluge abgegeben wurde, wahrscheinlich etwas verwundet, da er nach diesen Schüssen nie mehr aufstand, sondern sein Heil im Tauchen suchte.

Sein frühes Erscheinen, wie auch das des *Podiceps cornutus* am 25. September scheint anzudeuten, dass auch im Norden eine so veränderliche stürmische Herbstwitterung wie bei uns geherrscht haben dürfte; auch zwei Hausschwalben umkreisten noch an diesen Tagen den Nordseetaucher.

12. bis 14. October Schneefall, 15. October Schmeesturm, 16. October vier Grad Kälte.

**21. October.** *Tichodroma muraria* ♂ *L.* Alpenmauerläufer erschien an der Kirchenmauer auffallend früh, da die Alpenregion in weiter Umgebung schon mit tiefem Schnee bedeckt war. Gewöhnlich kommt er erst im November, December und Jänner.

**22. October.** *Ruticilla tithys*. Ein altes ♂ und einige Weibchen am Futterplatz meines Wohnungsfensters sind nicht mehr erschienen, daher wahrscheinlich abgereist. Liebt, ob schon Würmer- und Insecten-Fresser, zerquetschte Zirbisse besonders. Am 4. November noch ein Stück und *Motacilla alba* drei Stück gesehen.

**28. October.** *Anas fuligula* 20 Stück, *A. clangula* ♂, ein Stück, *crecca* drei Stück, *boschas* zwei Stück und *Podiceps critatus* im Winterkleide am Teiche anwesend. Nur auf den Haubentaucher wurde Jagd gemacht, er entkam aber nach mehreren Schüssen vom Kahne aus ins Rohr und fand in diesem sein Heil.

**29. October.** Der Teich ganz zugefroren, war am 30. October wieder aufgethaut. *Rallus aquaticus* entkam, da mein alter Hund ihn nicht im dichten Rohre zum Auffliegen brachte.

31. October. *Anas boschas* ein Stück und *Anas fuligula* ♂ ein Stück.

1. November: Starker Schneefall.

5. November: *Anas clypeata* 5 Stück; *A. fuligula* 1 Stück; *Sturnus vulgaris* 7 Stück; *Lanius excubitor*.

7. November. *Lanius excubitor* ♂ *jur.* Maus im Magen.

10. November. *Otus silvestris* ♂ *jur.* im Gestrüppe am Ufer des Teiches: ich hielt sie für *palustris* und fiel das Thier leider meinem Schusse.

16. November. *Anas boschas et clypeata* zusammen 20 Stück; *A. fuligula* ♂ 1 Stück; *A. clangula* 2 Stück; *crecca* 3 Stück; *Podiceps cornutus* 1 Stück im Winterkleide; nur auf letzteren konnte Jagd gemacht werden, da ich allein war, und er fiel glücklicherweise auf den zweiten Schuss im Fluge, vom Kahn aus. Dieser Tag war ein „Wandertag“; auch ein großer Schwarm Bergfinken wurde am Zuge nach Südwest beobachtet.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Hanf Karl Ignaz Blasius

Artikel/Article: [Vogelleben auf dem Furtteich und in seiner Umgebung im Jahre 1887. 101-116](#)